

Praktische Effekte

Englisch: Practical effects (floor effects)

VFX

Effekte, die live auf dem Set stattfinden — Explosionen, Feuer, Wasser, Rauch, Blutspritzer vor der Kamera. Schneller Sichtcheck, keine Rendering-Zeit.

Auf dem Set passiert mehr, als die Kamera später sieht — und genau da arbeiten praktische Effekte. Eine Explosion wird aufgebaut, gezündet, und die Kamera erfasst den echten Knall, die echte Druckwelle, die echten Trümmer. Kein Rendering. Keine Nacht im Schnitt-Suite. Das ist das Gegenprinzip zu CGI, obwohl beide heute längst Hand in Hand arbeiten. Ein praktischer Effekt lebt von Unmittelbarkeit: Der Schauspieler reagiert auf echtes Feuer, echte Wasserfontänen, echte Erschütterung — und diese physikalische Authentizität sitzt in jeder Frame. Die Handwerk-Seite ist entscheidend. Nötig ist ein Effects-Master, der Sprengstoffe versteht, Material-Verhalten, Timing, Sicherheit. Eine Blut-Spritzer-Sequence mit praktischen Effekten — ob geplatzter Kopf oder durchschossene Wand — wird vor Ort mit Hydraulik, Gelantine-Paketen, oder Spritzsystemen gebaut. Der DoP sieht sofort, wie Licht und Material interagieren; keine Texturen, keine Displacement-Maps. Eine Rauch-Bombe im Hintergrund, strategisch platziert, gibt Volumen und Bewegung, die CGI-Rauch selten authentisch hinkriegt — weil echter Rauch nach Physik und Luft-Strömung gehorcht, nicht nach Algorithmen. Der Vorteil: Zero Latenz zwischen Aktion und Ergebnis. Nachteile: Wiederholungen sind teuer, die Qualität hängt von externen Faktoren ab (Wind, Temperatur), und Sicherheit ist nicht verhandelbar. In der Praxis mixen wir heute beide. Eine Explosion wird praktisch gezündet, dann erhöht der VFX-Supervisor den Impact durch digitale Sekundär-Effekte im Schnitt — additional light flares, debris-trails, Rauch-Verdichtung. Ein Schuss, der ein Fenster zerstört, wird praktisch gedreht (mit Sprengfolien und Pyro), aber die Langsamkeit des Glassplitters in der Slow-Motion wird oft durch Duplicate und digital erweitert. Das nennt man hybrid approach, und das ist der Standard geworden. Für Kameramänner bedeutet das: Fest-Positionen rechtzeitig etablieren, weil praktische Effekte nicht nachträglich repositioniert werden. Mit dem Effects-Team vorher kommunizieren über Sichtlinien, Licht-Veränderungen, Rauch-Wolken. Roh-Energie im Bild bleibt unersetzlich — aber die Post-Production poliert, intensiviert und ergänzt, wo die Realität allein zu subtil wird.